



## Aus dem Inhalt:

- Familienfest / Posauenchorfreizeit S. 2
- 34 kräftige und stimmige Saiten S. 3
- Wilde Piraten, Riesen... S. 3
- Gartentipps für Berta Besenstiel S. 4
- Jesus House lokal S. 4
- Sommerzeit = Urlaubszeit / Ein Liebesbrief S. 5
- Ein Jahr, das verändert S. 6
- Papayas und Indirimbo S. 7
- Machen Sie mal Station(en) in ihrer Kirche S. 7
- Die Zwei vom Jakobsbrunnen S. 8/9
- Bodelschwingh und die Diakoniesammlung S. 10

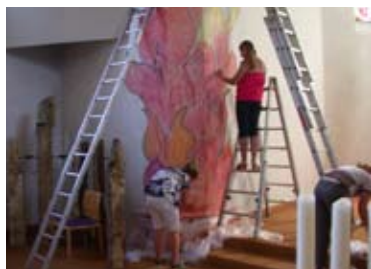
## Kreidezeit für 2 Wolken und für 2 Wochen!



Den Anstrich der Innenwände unserer Kirche hat unser Presbyterium selbstverständlich von langer Hand geplant. Warum nicht kurz vorher noch eine Kreide-Malaktion mit den Konfirmandinnen und Konfirmanden durchführen? Die Idee war, die biblische Szenerie anzudeuten beim Auszug des Volkes Israel aus der ägyptischen Sklaverei, genauer gesagt die Feuer- und die Wolkensäule aus 2. Mosebuch 13. Als Malplatz bot sich der Bogen an, der sich über dem Durchgang vom Kirchenschiff zum Chorraum wölbt. Nicht den ganzen Spitzbogen, aber die Säulen rechts und links. Gesagt, getan, Kreide gekauft, Gerüst geliehen (Danke dafür!).

Da links vorne im Hauptschiff der Chanukka-Leuchter steht, kam darüber die Feuersäule. Auf der Seite, auf der die Taufschale bei Taufen steht - also rechts - kam die Wolkensäule. Fast alle Konfis machten freiwillig mit, trotz tropischen Außentemperaturen und anstehender Ferienzeit. Und nicht nur die Wände wurden bunt, auch die Hände und so manche Nasenspitze. Die Künstlerinnen und Künstler arbeiteten in der Hocke, hochaufgereckt, auf Leitern und auf einem 4m hohen Gerüst! Andere erzählten im Gottesdienst von den 6 Gottesbildern, die uns im Alten Testament nahe kommen: Gott als Quelle, als Heimat, als Fluchthelfer, als Wiederaufbauhelfer, als gerechter König. So wie das Volk Israel auf der Flucht aus der Sklaverei Ägyptens geleitet wurde, so können auch wir aufrecht zum Kreuz kommen und von diesem aus den Weg der Nachfolge antreten. Die Säulen des Himmels in der Wüste Sinai waren ja eine flüchtige Orientierung! Gott versteckt seine Ziele nach wie vor gerne hinter dem Horizont, damit wir uns auf den Weg machen. Auch wenn die Kirchenwände neue Farbe bekommen haben, das Bild von Gottes Führungsqualitäten bleibt! Vielen Dank dem Konfikus und Heike & Andreas für diese Kreidezeit!

(Die Predigt dazu vom 11.7.2010 finden sie auf unserer Homepage [www.mittendrin.de](http://www.mittendrin.de)...)



# Familienfest



Bei strahlendem Sonnenschein feierten wir auch in diesem Jahr wieder gemeinsam ein Familienfest. Die Notenchaoten führten ihr Musical „Voll im Wind“ mit selbstgeschriebenen Schauspiel-Sequenzen im Familiengottesdienst auf, danach wurde auf dem Kirchplatz gegrillt. Hüpfburg, Kreativwerkstatt, Kinderschminken und anderen Aktionen ließen keine Längeweile aufkommen. Viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene, aber auch ältere Gemeindemitglieder feierten gemeinsam ein fröhliches Fest. Den musikalischen Ausklang gestaltete der Gitarrenkurs mit Pfarrer Mielke. Ein rundum gelungenes Fest. Ein besonderer Dank gilt allen, die dazu beigetragen haben.

**Herzliche Einladung!**Notenchaoten-Musical „Voll im Wind“ wird noch mal aufgeführt. Am Sonntag, 19. September 2010 um 17 Uhr in der Kapelle der Weggemeinschaft am Burgberg.



Regina Schippers



## Posaunenchorfreizeit in Staudernheim an der Nahe

Am langen Himmelfahrtswochenende Mitte Mai machte sich eine bunte Truppe von 12 Bläserinnen und Bläsern samt Anhang ins christliche Gästehaus „Rosenschlösschen“ nach Staudernheim in der Nähe von Bad Kreuznach auf. Neben ausgiebigen Proben für verschiedene Gottesdienste im Sommer, stand natürlich auch jede Menge Spaß auf dem Programm: ausgiebige Wandertouren, ein Ausflug in ein nahegelegenes Kupferbergwerk, eine fröhliche Weinprobe, von der wir heute noch schwärmen und gemütliche Gesprächsrunden am Abend. Selbstverständlich durfte auch die Erholung nicht fehlen. Alles in allem eine runde Sache: Freude, Erholung und tolle Gemeinschaft pur!



Christoph Claus



**Info-Abend  
Vorkonfi**

**16. 09.2010**

**20:00 Uhr**

**Im Gemeindehaus**

Der nächste Vorkonfi-Kurs ist für alle Kinder die nach den Sommerferien das 3. bzw. 4. Schuljahr besuchen.

Weitere Infos gibt's bei unserer Gemeindepädagogin Regina Schippers.



# 34 kräftige und stimmige Saiten!

Wir sind die Gitarrengruppe der Fortgeschrittenen. Das Bild entstand nach dem Gottesdienst am 30. Mai, als wir kurz vorher hörten, dass die Organistin kurzfristig absagen musste. Wir haben die Lieder alle begleitet und es hat uns Spaß gemacht. Anstelle des Orgelvorspiels haben wir „Sometimes I feel like a motherless child“ gespielt und den Orgelausklang haben wir ersetzt durch „Help“ von den Beatles. Wir danken für den tollen Applaus und die Ermutigung. Und hier noch eine Info von unserem ältesten Mitspieler: Pfr. Mielke bietet für 10jährige einen Schnupperkurs an in den Herbstferien!



Eure Gitarrengruppe!

Laura Himmeröder; Gina Ising, Lisa Rathgeber,  
Nils Rathgeber, Lisa Klotz, Pfarrer Mielke.

## Wilde Piraten, Riesen, Prinzessinnen und viel Spaß



Am ersten Montag in den Ferien begann die diesjährige Ferienspaßaktion mit einer Piratenrallye in Heischheid. Der Pirat „Einbein - Jack“ hatte im Laufe seines langen Lebens viele Schätze angesammelt. Auf der Suche nach diesem Schatz mussten die mutigen und furchtlosen Piratenanwärter viele Prüfungen bestehen, bis sie endlich alle Teile der Schatzkarte in Händen hielten und sich auf die Suche nach dem Schatz machen konnten. Diesen hatte der alte Pirat vergraben, da er gemerkt hatte, dass das viele Geld ihn nicht glücklich machte. Und als wir die Schatztruhe fanden, verwandelten sich die Gold-

dukaten in Eis für alle, was uns natürlich besonders freute.

In Sterzenbach unterstützten wir am Dienstag David bei seinem Kampf gegen den Riesen Goliath, bei der Dorf-Rallye durch Brüchermühle begegnete uns wieder der Pirat „Einbein - Jack“, der uns sein Logbuch hinterlassen hatte und mit verschiedenen Aufgaben quer durch den Ort schickte. So fanden wir z.B. heraus, was ein Brief nach Südafrika kostet. An einen kreativen Spielenachmittag am Donnerstag in Wilkenroth schloss sich am Freitag ein spannendes Geländespiel im Wald bei Denklingen an. Auch in der zweiten Ferienwoche war viel geboten. Am Montag wurden in der Werkstatt Schmuckschatullen und Ritterburgen gebastelt, am Mittwoch machten gemeinsam mit den Kindern der offenen Ganztagschule eine Zeitreise und begleiteten Mose auf seiner Wanderung durch die Wüste. Der Koch-Nachwuchs traf sich am Freitag in der zweiten Ferienwoche zum gemeinsamen Kochen.

Die Ferienaktionen haben uns viel Spaß gemacht. Vielen Dank an alle, die mitgeholfen haben.



Regina Schippers

# Gartentipps für Berta Besenstiel

„Du musst das Unkraut stören!“ Diesen Tipp bekam ich zu Beginn meiner Gemüsegartenkarriere oft zu hören.“ Nicht erst wenn es gewachsen ist, eine bestimmte Größe erreicht hat, es genügt auch nicht, es raus zu rupfen wenn es greifbar ist. Nein, man muss den Boden mit der Hacke lockern. Immer wieder, und die Unkrautkeimlinge so am Wachstum hindern. So kann die Sonne sie austrocknen bevor sie sich breit machen.“

Ein guter Tipp. An diesen Tipp erinnert mich der Hebräerbriefschrei-

ber: Die Wüstenwanderer des Volkes Israel kamen nicht in ihr gelobtes Land, weil sie wegen des Unglaubens nicht hinein konnten. (Kapitel 3 Vers 19) Nicht der Ungehorsam war der Grund, sondern der Unglaube. Der Ungehorsam war nur ein Spross des Unglaubens.

So ist das auch noch heute. Mein Leben ist ein Gartenbeet. Es wird Glaubenssamen ausgesät. Durch Bibel lesen, Gottesdienste, Gebet und Gespräche.

Aber es wird auch Unglaube ausgesät. Täglich fliegen neue Samen auf

mein Beet. Durch Radio, TV, Internet, Bücher und Menschen die die Botschaft der Bibel leugnen und lächerlich machen wollen.

Reicht es den Samen des Glaubens zu wässern und zu düngen damit er die Samen des Unglaubens überwuchert und erstickt?

Nein, das reicht nicht aus. Es reicht nicht, das Gute zu pflegen und das Schlechte zu übersehen. Wann immer ich den Keimling des Unglaubens bemerke, muss ich ihn am Wachstum hindern. Manchmal ist er schon so groß, dass man ihn fassen und entfernen kann, aber viele Samen liegen noch unbeachtet und beginnen zu wachsen:

Der Unglaube, der mir sagen will, dass die Zukunft meiner Kinder düster aussieht, dass meine eigene Zukunft nicht gesichert ist, dass mein Einkommen nicht reichen wird, eine böse Krankheit bevor steht oder zerbrochene Beziehungen.

Wenn ich diese Pflanzen wachsen lasse, nehmen sie den guten Pflanzen Nahrung und Platz. Ich muss sie stören.

Gut dass die Bibel mich darauf aufmerksam macht. Die Bibel ist die beste Hacke um das Unkraut des Unglaubens zu stören und auszutrocknen.



Berta Besenstiel

**musik, gespräche und eine message, die zeichen setzt!**



# Jesus House

by ProChrist

## lokal

**21-24 september 2010**

**ev. kirche**

**denklingen**

**jew. ab 18 Uhr**

**4 abende**

**1 evangelistin**

**viele musikalische gäste**

**sport, spaß und spiel**

**interessante typen**

**deine chance!**

Eine Gemeinschaftsaktion von:



Weggemeinschaft Denklingen



Ev. Kirchengemeinde Denklingen

## August



**Jesus Christus spricht:**  
„Ihr urteilt, wie Menschen urteilen, ich urteile über keinen.“

*Johannes 8,15*



# Sommerzeit = Urlaubszeit

Liebe Gemeinde, die Sommerzeit steht vor der Tür und viele von uns freuen sich ihr Amt übergeben zu können, um Ferien zu machen.

Vielleicht steht einem/r von ihnen eine lang geplante Reise bevor.

Andere verbringen die Zeit bei einem guten Krimi auf "Balkonien".

Und wiederum andere nutzen die Zeit für Aufgaben, die bisher liegen geblieben sind. Beispielsweise Renovierungsarbeiten am Haus, die Mülltonnen zu waschen oder den Keller aufzuräumen.

Und wie ist das mit Gott? Macht er auch Urlaub? So lustig die Vorstellung sein mag, "Gott sein" ist kein Beruf. Man kann ihn nicht erlernen und in einer Lohnsteuerklasse ist er auch nicht eingeordnet.

Was uns jedoch überliefert wurde: „Und also vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er machte.“

Gott kennt also die Eigenschaft zu

ruhen und gewichtet den Tag besonders. Denn weiter heißt es: "Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, darum daß er an demselben geruht hatte von allen seinen Werken, die Gott schuf und machte."



Gott gibt uns also Recht, wenn wir in unserem Urlaub etwas völlig anderes tun, als wir es sonst bei der Arbeit machen. Er selbst lebt es ja vor. Und doch legt Gott sein "Gott sein" nicht ab. Wie wir unser "Christ sein" nicht ablegen. Das verbindet uns mit Gott.

So begleitet uns, auch im Urlaub.

Bleibt noch die Frage nach Jesus. Macht Jesus eigentlich Urlaub? In Lukas 5, 15+16 können wir Folgendes nachlesen: "Scharenweise kamen die Menschen, um ihn zu hören und um sich heilen zu lassen. Aber Jesus zog sich immer wieder zurück und hielt sich in einsamen Gegenden auf, um zu beten."

Beruhigend zu wissen, dass selbst Jesus von Zeit zu Zeit Abstand von seiner Arbeit suchte. Und obwohl er dann auch angeln, oder in der Sonne liegen hätte können, füllte er seine freie Zeit mit der Aufsuche einsamer Orte und mit Gebeten.

Ihnen wünschen wir einen abwechslungsreichen Sommer, Mut etwas anderes zu machen als sonst und vor allem wünschen wir ihnen - auch im Urlaub - Gottes reichen Segen. Vielleicht nehmen sie ihn ja ganz anders wahr, als bisher im (Berufs-)Alltag ...



Das Redaktionsteam

## Ein Brief von Gott - oder: Wie Gott mir ...

Ich möchte gerne dein Leuchtturmwärter sein, damit du nicht die Orientierung verlierst oder vom Kurs abkommst.

- ...dein Steuermann sein, damit ich den Kurs bestimmen kann.
- ... dein Steuerfahnder sein, damit ich sehe, wie ehrlich du es meinst.
- ... dein Automechaniker sein, damit ich dich in Bewegung bringen kann.
- ... dein Priester sein, damit du mir alles sagst.
- ...dein Finanzberater sein, damit du mir sagst, was du hast und bist.
- ...dein Elektriker sein, damit dir ein Licht aufgeht.
- ...dein Arzt sein, damit du mir sagst, wie es dir geht.
- ... bei dir Dieb sein, damit ich weiß, was dir fehlt.
- ... bei dir Brandstifter sein, damit ich dich für mich entzünden kann.

Für dich möchte ich zum Bettvorleger werden, damit du warme Füße hast und damit du deinen Dreck bei mir abladen kannst.

- ... ein Stolperstein auf dem Holzweg werden, damit du diesen Holzweg meidest.
- ... zum Airbag werden, damit du geschützt bist, wenn du nicht rechtzeitig den Holzweg verlassen hast.
- ... zur Leiter werden, damit du Hindernisse überwinden kannst.
- ... zum Wörterbuch werden, damit du eine Sprache sprichst, die jeder versteht.
- ...zum Tier werden, damit ich dir nützlich sein kann.
- ...zum Wachhund werden, der dich vor Gefahren warnt.
- ...zum Esel werden, damit ich deine Lasten tragen kann.
- ... zum Leithammel werden, dem du getrost folgen kannst, weil er dem Hirten folgt.
- ... zur Nachtigall werden, damit ich dich erfreuen kann.



Uwe Simon

# Ein Jahr, das verändert



Er strengte sich an. Seine Finger waren jetzt nur noch wenige Zentimeter von der Kante entfernt. Um auch den letzten Höhenunterschied zu überbrücken stellte er sich auf die Zehenspitzen und streckt den Körper bis er das Gefühl hatte fast auseinander zu reißen. Doch er wollte es schaffen – nein, er musste es schaffen! Endlich fanden seine Finger an der glitschigen Kante Halt und er zog sich nach oben. Geschafft! Auf diesen Moment hatte er lange gewartet. Wie würde es sein den erste Blick zu wagen? Etwas zu sehen, das er in seiner Welt nicht kannte? Aus Angst vor dem Ungewissen hatte er beim Hochziehen die Augen fest zugekniffen, doch jetzt wo er oben auf dem Rand stand wagte er zu blinzeln. Vorsichtig öffnete er das linke Augen einen Spalt und was er sah veränderte ihn. Der erste Blick über den Tellerrand.

Für mich, Jannis Marticke, reich-

te mein Teller von Schemmerhausen, meiner Familie, meiner Schule und meinem Hauskreis maximal bis an die Ränder des Oberbergischen. Doch das sollte sich im Juli 2009 ändern. Ich hatte mich entschieden ein Freiwilliges Soziales Jahr an einer Gesundheitsstation im ugandischen „Busch“ zu machen. Ich erwartete zwar, dass dieser Schritt etwas mit mir machen würde, doch eine essentielle Veränderung hatte ich nicht eingeplant. Aber Gott warf in diesem Jahr all meine Planungen für mein zukünftiges Leben um, denn er lehrte mich, ihm zu vertrauen. Zum Teil tat er dies indem er mir die Sicherheiten, an die ich mich bisher geklammert hatte, weg nahm oder indem er mir half mit einigen Vorstellungen und Meinungen aufzu-

räumen. So ging zum Beispiel mein sicherer Studienplatz beim Finanzamt mit anschließender Beamtenlaufbahn als erstes über Bord. Durch das Leben in einer fremden Kultur durfte ich auch meine Gewohnheiten und Angewohnheiten neu überdenken.

Zum Beispiel lernte ich mir mehr Zeit für mein Gegenüber zu nehmen. Der Mensch rückte mehr in mein Sichtfeld während die Leistung Stück um Stück daraus verdrängt wurde. Aber am Stärksten hat dieses Jahr meine Beziehung zu Gott verändert. Ich durfte sie komplett auf neue Füße stellen und eine so intensive Zeit mit Gott erleben, wie ich es in meinem Leben noch nie gehabt habe. Trotz der vielen Arbeit auf technischen Gebieten, konnte ich mir jeden morgen 1 Stunde Zeit nehmen, um mit Gott zu reden, zu singen oder nur zu schweigen und meine Gedanken kreisen zu



lassen.

Leben ist Veränderung, kein Stillstand – das wurde mir bewusst. Was ich Ihnen weitergeben möchte aus diesem Jahr, ist die Chance, Ihr Leben von Jesus verändern zu lassen. Alte Dinge loszulassen, damit sie Heilung und Freiheit durch ihn erfahren dürfen. Er ist der Weg, der zur Wahrheit und zum Leben führt. (nach Joh. 14,6; die Gute Nachricht)

**Am 7. (Vereinshaus Schemmerhausen) und am 14. September (Gemeindehaus Denklingen) um 19:30 Uhr, halte ich einen Vortrag über mein Jahr in Afrika.**



Jannis Marticke



# Papayas und Indirimbo

Aktuelle Grüße aus Kabuga, der presbyterianischen Gemeinde in Ruanda! Wir erhielten vom ehemaligen Pfarrer Olivier Munyasanga den Quartalsreport über Bauten, Diakonie und Gemeindeaktivitäten von der Muttergemeinde Kabuga und der Tochtergründung Muyumba. Das erste Foto zeigt sowohl die Anpflanzung weiterer Papayas. Sie bringen vitaminreiche Früchte für die Schulkinder, die oft Waisen sind, aber auch zum Verkauf für die Diakoniekasse. Ebenso sehen wir den fünften Anbau an der Schule mit „mud bricks“, also selbst gestampften Lehmquadern. Von unserem Basarertrag können sie „fired bricks“ dazu kaufen und dazwischen setzen, also gebrannte Ziegel. Auf dem zweiten Bild der neu gegründete JunggesellenChor in Muyumba



im allerbesten „Sonntagsstaat“. Mit guten Augen zu erkennen: Die singen a capella, angetrieben von einer Fassetrommel.

Aus dem Report geht auch hervor, dass sie im letzten Quartal Kollektenerträge von der Harbour View Presbyterian Church und von der First Scots Presbyterian Church in Charleston, beide USA, mit einrechnen konnten. Gerade dies ist ein neuer und zusätzlicher Vertrauensbeweis und ein Zeichen für einen Generationswechsel in der Leitung der Presbyterianischen Kirche Ruandas. Zudem versehen mit zutiefst liebevollen Grüßen der neuen Superintendentin Theres Mukamakuza und des neuen 1. Pfarrers in Kabuga namens Daniel Dushimimana!



Pfarrer M. Mielke



## Festlicher Danke-Abend

Nachdem unsere Kirchenwände nach neuem Anstrich hell erstrahlen und die komplett gereinigte Orgel wieder staubfrei erklingen kann, laden wir alle Interessierten zu einem festlichen Danke-Abend ein.

Am Mittwoch, den 1.9.2010 beginnt um 19.30 Uhr in unserer Kirche eine lockere Abfolge von Instrumental- und Gesangsmusik, mit der wir Gott danken wollen für unsere Möglichkeiten, vor Ort Gemeinde zu gestalten.

Der Eintritt ist frei!

## Machen Sie mal Station(en) in ihrer Kirche!

Stellen Sie sich vor, in ihrer Kirche stehen die Stühle quer, einige Tücher deuten die Abgrenzung einiger Nischen an und freundliche Menschen am Eingang versichern Ihnen, alles sei in Ordnung, genauer gesagt im Wandel. Sie nehmen Platz und Sie ahnen, dass mit dem „Wandel“ hat zweierlei Sinn. Kirche darf Werte weiterentwickeln, so ein Wandel ist gut und nötig, aber Sie selbst, sie können auch mal einen Wandel vollziehen? Ja, fast schon ein Lustwandel, sie dürfen wirklich mal in einem Gottesdienst entscheiden, wozu sie nach Lust und Laune hin tendieren! Was Ihnen im Zweifeln & Glauben jetzt gut tun würde!

Sie sind eingeladen in einen Gottesdienst, in dem Sie Zeit haben, aufzustehen und umherzugehen und sich verwöhnen zu lassen in der Nische der Fußwaschung, beim Ablegen individueller Sorgensteine oder bei der Stärkung unterm Kreuz im Abendmahl. Sie dürfen Pausen einlegen und mit einigen Sätzen Gott über den Stand Ihrer Angelegenheiten informieren, sie dürfen Sympathisanten finden für Gebetsanliegen und Grußkarten für die fernen Liebsten anfertigen. Sie dürfen Weite atmen und Mut tanken.

Stellen Sie es sich vor: **Am Samstag, dem 9.10.2010 um 18:00 Uhr**, und sein Sie dabei im ersten Stationengottesdienst in der Denklinger Kirche. Und gehen Sie gestärkt und entmutigt wieder zu ihren nächsten alltäglichen Stationen....



Pfarrer Manfred Mielke

# Die Zwei vom Jakobsbrunnen

Die Bibelgeschichte aus Johannes Kapitel 4 aus einem anderen Blickwinkel



3Da verließ er Judäa und ging wieder nach Galiläa. 4Dabei fühlte er sich gedrängt, den Weg durch Samarien zu nehmen. 5So kam er zu einem samaritanischen Ort namens Sychar. Er lag in der Nähe des Grundstücks, das Jakob damals seinem Sohn Josef vererbt hatte.

6Dort ist auch der Jakobsbrunnen. Ermüdet von der langen Wanderung hatte sich Jesus an den Brunnen gesetzt. Das war gegen zwölf Uhr mittags. 7Kurz darauf kam eine samaritanische Frau, um Wasser zu holen. Jesus bat sie: „Gib mir etwas zu trinken!“ 8Seine Jünger waren nämlich in den Ort gegangen, um etwas zu essen zu kaufen. 9Überrascht fragte die Frau: „Wie kannst du mich um etwas zu trinken bitten? Du bist doch ein Jude und ich eine Samariterin.“ - Die Juden vermeiden nämlich jeden Umgang mit Samaritern. -

10Jesus antwortete: „Wenn du wüsstest, welche Gabe Gott für dich bereit hält und wer es ist, der zu dir sagt: ‚Gib mir zu trinken‘, dann hättest du ihn gebeten und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben.“ 11„Herr“, sagte die Frau, „du hast doch nichts, womit du Wasser schöpfen kannst; und der Brunnen ist tief. Woher willst du denn das Quellwasser haben?“ 12Bist du etwa größer als unser Stammvater Jakob, der uns diesen Brunnen hinterließ? Kannst du uns besseres Wasser geben als das, was er mit seinen Söhnen und seinen Herden trank?“ 13Jesus erwiderte: „Jeder, der von diesem Wasser trinkt, wird wieder durstig werden. 14Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst

bekommen. Das Wasser, das ich ihm gebe, wird in ihm eine Quelle werden, aus der Wasser für das ewige Leben heraussprudelt.“ 15„Herr, gib mir dieses Wasser“, bat die Frau. „Dann werde ich keinen Durst mehr haben und muss nicht mehr zum Wasserholen herkommen.“ 16„Geh und hole deinen Mann hierher!“, sagte Jesus. 17„Ich habe keinen Mann“, entgegnete die Frau. „Das ist richtig“, erwiderte Jesus. „Du hast keinen Mann. 18Fünf Männer hast du gehabt und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann. Da hast du etwas Wahres gesagt.“ 19„Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist“, sagte die Frau darauf. 20„Unsere Vorfahren haben Gott auf diesem Berg hier angebetet. Ihr Juden aber sagt, dass nur in Jerusalem der Ort ist, wo man Gott anbeten darf.“ 21„Glaube mir, Frau“, gab Jesus zur Antwort, „es kommt die Zeit, wo ihr den Vater weder auf diesem Berg noch in Jerusalem verehren werdet. 22Ihr Samariter betet zu Gott, ohne ihn zu kennen. Wir jedoch wissen, wen wir anbeten, denn die Rettung für die Menschen kommt von den Juden. 23Doch es wird die Zeit kommen - sie hat sogar schon angefangen - wo die wahren Anbeten den Vater verehren, weil sie von seinem Geist erfüllt sind und die Wahrheit erkannt haben. Von solchen Menschen will der Vater angebetet werden. 24Gott ist Geist, und die, die ihn anbeten wollen, müssen dabei von seinem Geist bestimmt und von der Wahrheit erfüllt sein.“ 25„Ich weiß, dass der Messias kommt!“, sagte die Frau darauf. - Messias bedeutet „der Gesalbte“ und heißt auf griechisch:

„Christus“. - „Wenn er kommt, wird er uns all diese Dinge erklären.“ 26Da sagte Jesus zu ihr: „Du sprichst mit ihm; ich bin es.“ 27In diesem Augenblick kamen seine Jünger zurück. Sie wunderten sich, dass er mit einer Frau sprach. Doch keiner wagte, ihn zu fragen, was er von ihr wollte oder worüber er mit ihr rede. 28Die Frau nun ließ ihren Wasserkrug neben dem Brunnen stehen, ging in den Ort und verkündete den Leuten: 29„Da ist einer, der mir alles auf den Kopf zugesagt hat, was ich getan habe. Kommt mit und seht ihn euch an! Vielleicht ist er der Messias.“ 30Da strömten die Leute aus dem Ort hinaus, um Jesus zu sehen.

O nein! Einer von den Schlaumeiern, den Besserwissern, den Selbstgerechten!

Dass ich den jetzt treffen muss! Aber heute habe ich die besseren Karten. Ich habe mein Schöpfgefäß dabei, er offensichtlich nicht. Ich werde meinen Durst stillen können, er muss auf angemessenen Service warten. Prima, schön zu sehen, dass Letzte mal zu Ersten werden. Wenigstens heute.

Jetzt spricht er mich an. Welche Herablassung! Ich darf ihm dienen. Wie könnte ich mich auch weigern? Denn er ist ja einer von den Gerechten. Ich dagegen...

Nein, so nicht. Ich spiele sein Spiel nicht mit. Er soll wissen, dass er mit mir nicht alles machen kann. So ausgedörrt bin ich noch nicht, dass ich mich einfach so aufgabe und alles tue was man mir sagt. „Ich bin eine von denen, mit denen du dich nie öffentlich zeigen würdest! Was fällt dir ein, mich um einen Gefallen zu bitten? Du bist einer von denen, die auf mir herumtrampeln!“

„Nein“, sagst du? Ich würde die Gabe die Gott gegeben hat nicht erkennen? Was meinst du mit ‚Gabe Gottes‘? - Geschenk? Angeborene Eigenschaft, Talent?

Und jetzt noch das: „Wenn du wüsstest, wer mit dir spricht...“

Seit wann schenkt Gott etwas und dann noch mir? Ich kenne ihn nur



als Fordernden!

Und überhaupt, wer bist du? Bist du mehr als ich in dir sehe, mehr als ich dir vertraue?

Irgendwie reden wir an einander vorbei. Ich verstehe nicht was du von mir willst. Du bietest mir Wasser an, das in mir zur Quelle werden soll. Das aus mir herausquellen soll. Aus mir heraus! Auch jetzt schon quillt etwas aus mir heraus. Allerdings kein frisches Wasser, nichts erfrischendes. Aus mir bricht immer nur Bitterkeit hervor, Wut gegen Ungerechtigkeiten. Groll quillt aus mir heraus auf Menschen die mir aus dem Weg gehen. Verzweiflung, weil meine Seele einsam ist, Hass auf die, die mich ausnutzten.

Aber das kannst du auch nicht ändern. Das wäschst du nicht weg mit deinem Lebenswasser. Nein, ich lasse dich auflaufen. Lass uns das Spiel zu Ende bringen. Also: „Gib mir das Wasser, damit ein paar Mühseligkeiten meines Lebens aufhören.“

Meinen Mann soll ich holen? Wird jetzt ein Vertrag gemacht? Ich dachte, du wolltest mir was schenken. Geht das wieder nur auf die traditionelle Weise über das Familienoberhaupt? Tja, dann gehöre ich wohl doch wieder zu den Loosern. Mit Männern habe ich eine besondere Geschichte. Nein, die kann ich dir nicht zumuten. Das würde dich zu sehr erschüttern. Deshalb: „Ich habe keinen Mann.“

Was, du kennst meine Lebensgeschichte? Meine Männergeschichten? Bist du wohl doch mehr als ich dachte? Ein Mann Gottes, ein Prophet?

Dann bist du – nur für meine frommen Lebensfragen zuständig. Dann muss ich mich vor dir in Acht nehmen. Wohlmöglich, dass dein Gott hinschaut, mir wem du sprichst. Wie kann ich ihn gnädig stimmen, womit ihn mir freundlich machen, was kann ich an mir verbessern?

Ihm geht es nicht um die Verbesserung meines Lebens? Ihn muss man im Geist und in der Wahrheit anbeten? Was ist das, wie geht das? Das kann ich nicht.

Wenn das die einzige Möglichkeit ist vor ihm zu bestehen, dann habe ich keine Chance. So fromm bin ich nicht, so kann ich nicht werden. Und jetzt? Ich habe mal von einem Messias gehört. Der würde Menschen

zu Gott bringen. Menschen retten. Er ist den Juden versprochen. Mir nicht. Mich würde der nicht kennen wollen.

„Ich bin's, der mit dir redet.“

Wenn das stimmt! Ob das überhaupt stimmt? - Ja, klar stimmt es, du kennst ja meine Vergangenheit! Und sprichst trotzdem mit mir!

Jesus, ich vermute, dass alles stimmt, was du sagst. Ich vermute, du bist wirklich der Retter, der meinen Durst nach Leben stillen kann. Ich gehe jetzt zurück in mein altes Leben und werde ausprobieren ob es wahr ist, dass in mir etwas Neues zu sprudeln beginnt. Ich probiere dich aus, Jesus werde von dir erzählen, dir glauben. Dann werden wir sehen, ob du der Heiland der ganzen Welt bist. Wenn du mich und mein Leben satt machst, dann bist du der Retter.



Beate Späinghaus

## Monatspruch September

**Ein Mensch,  
der da isst und trinkt  
und hat  
guten Mut bei allen  
seinen Mühen,  
das ist die Gabe Gottes.**

**Kohelet 3,13**

*Und stellt euch nicht dieser Welt gleich,  
sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes,  
damit ihr prüfen könnt,  
was Gottes Wille ist,  
nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.  
Röm. 12,2*

Die ev. Kgm. Denklingen trauert um

**INGE SCHNEIDER**

Am 23. Juni wurde sie nach langer Krankheit in die himmlische Heimat abberufen.

Inge Schneider hat über Jahrzehnte das Leben unserer Gemeinde mitgeprägt.

Wir trauern mit ihrer Familie, sind aber auch überaus dankbar, dass Inge unter uns war. Sie war ein Mensch, der Liebe und Wärme ausstrahlte, und hatte stets ein offenes Ohr für Probleme und brachte diese im Gebet vor ihren Herrn. Viele Jahre war sie Mitglied des Presbyteriums. Rund um die Diakonie schlug ihr Herz. Sie kümmerte sich um die Bedürftigen, Alten und Kranken, besonders in den Krankenhäusern und Altenheimen

Ganz besonders hat sich Inge für den Besuchsdienst eingesetzt. Wir erbitten den Trost für ihre Familie, in der Gewissheit des Glaubens, den wir mit Inge Schneider teilen durften.

*Das Presbyterium der ev. Kirchengemeinde Denklingen*

# Bodelschwingh und die Diakoniesammlung

Friedrich von Bodelschwingh 1831 - 1910



Zum 100. Todestag von Friedrich von Bodelschwingh, dem 2. April 2010, las ich einige Berichte und Rückblicke auf diesen großen Sozialreformer. Bodelschwingh gründete Bethel, das wusste ich, diese weitverzweigte Anstalt mit großem Epilepsiezentrum, Pflegehäusern für psychisch Kranke, Alkoholiker und Behinderte, Wohnungen für Obdachlose und Arbeitsstellen zur Altkleideraufbereitung und Briefmarkensortierung. Aber nun erfuhr ich noch mehr von diesem erstaunlichen Menschen. Der aus altem westfälischem Adel stammende Sohn des preußischen Finanzministers hatte Kontakte zu höchsten Kreisen bis hin zum Kaiserhaus. Nach dem Abitur strebte er aber weder eine diplomatische noch eine geistliche Laufbahn an, sondern machte eine Ausbildung zum Landwirt. Als Verwalter eines Gutshofes in Pommern kam er erstmals mit der Not der einfachen Landbevölkerung in Kontakt.

Das führte zu seinem Wunsch, in die Mission zu gehen. Doch seine Eltern überredeten ihn, erst einmal Theologie zu studieren. So wurde er mit 31 Jahren Pfarrer. Gleich seine erste Pfarrstelle, die Evangelische Mission unter den Deutschen in Paris, konfrontierte ihn wieder mit Armut und Not. Etwa 80 000 deutsche Auswanderer lebten in Paris unter ärmlichsten Verhältnissen, sodass sozia-

le Aufbauarbeit ebenso wichtig wie die Seelsorge war. Bodelschwingh sammelte in Deutschland Spenden für den Bau einer Kirche und einer Schule für die deutsche Gemeinde auf dem Monmartre, und schuf dadurch Zentren für die ganzheitliche Betreuung der Auslandsgemeinde. Nach einer zweiten Pfarrstelle bei Unna wurde er 1872 mit 41 Jahren zum Leiter der Evangelischen Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische bei Bielefeld berufen und fand damit sein Lebenswerk. Er nannte die

Anstalten „Bethel“ = Haus Gottes, und der Name war für ihn Programm. Als liebenswerte Kinder Gottes sollten diese Menschen behandelt werden. Dasselbe galt für alle weiteren Einrichtungen, ob es Alkoholiker waren, oder Obdachlose (er nannte sie „Brüder der Landstraße“) – jeder Not der Zeit stellte sich Bodelschwingh und nahm die auf, die Hilfe brauchten. Allerdings mussten alle, soweit sie konnten, sich nützlich machen, denn Bodelschwingh wollte ihnen „Arbeit statt Almosen“ geben. Doch die umfangreichen Erweiterungen und Neubauten erforderten viel Geld, und Bodelschwingh sammelte unermüdlich. Er nutzte alle seine Verbindungen aus und wurde zum „genialsten Bettler, den Deutschland je gesehen hat“ (Theodor Heuss). Neben den Großspendern warb er von Anfang an um Spenden von Groß und Klein, auch um den allergeringsten Betrag kümmerte er sich und ließ jedem Kleinspender persönlich danken. Er schaffte es, Multiplikatoren seiner Sammeltätigkeit in den sogenannten „Pfennigvereinen“ zu finden. Jeweils 10 Leute gründeten so einen Verein und gaben jeden Sonntag 5 Pfennige für Bethel.

1883 summierte sich der Ertrag aus den deutschlandweiten Pfennigvereinen schon auf eine Summe von 15.098,13 Mark!

Daran dachte ich, als ich dies Jahr meine Tour der Diakoniesammlung begann. Ich erinnerte mich daran, dass ich als Schülerin einen Pfennigverein aufgebaut hatte und einige

Jahre bei den Nachbarn regelmäßig die kleinen Beiträge für Bethel einsammelte. Es waren die Nachkriegszeit, als wir alle nichts hatten – aber jeder hatte doch einige Pfennige übrig. So entschloss ich mich, diesmal auch in den Mehrfamilienhäusern zu sammeln, in denen vorwiegend sozial Schwache wohnen. In den vergangenen Jahren hatte ich sie ausgelassen, in der Meinung, das bringe doch nichts. Jetzt aber spornte mich Bodelschwinghs Beispiel an, gerade dort zu beginnen.

Wie erwartet kamen zunächst Ablehnungen und Klagen über die eigene Not. Ich machte aber weiter, denn die Beschäftigung mit Bodelschwingh hatte in mir den Gedanken geweckt, gerade auf dieser Arbeit liege ein Segen. Schließlich schüttete ein Arbeitsloser mir sein Portemonnaie aus, lauter Kupfermünzen, die könne ich haben. Wir zählten 32 Cents. Ich gab ihm 2 Cents zurück, damit sein Portemonnaie nicht ganz leer sei, und trug mit großer Freude die 30 Cents in meine Liste ein. Sehr ermutigt ging ich weiter. Doch dann musste ich mir eingestehen, dass 30 Cents als erster Eintrag kein ermutigendes Beispiel für weitere Geber ist. Normalerweise versucht man doch, einen möglichst großen Betrag an den Anfang zu setzen! Ich schimpfte also mit mir, warum ich unbedingt diesen Anfang genommen hatte, nur weil ich Bodelschwinghs Beispiel folgen wollte! Die weitere Sammlung verlief ganz unterschiedlich. Aber dann zeigte sich, dass gerade auf diesem Anfangsbetrag ein Segen lag. Denn bei mehreren zögernden Spendern konnte ich nun sagen: „Der erste Spender auf meiner Liste war ein Arbeitsloser und gab 30 Cents – es muss kein großer Betrag sein!“ Diese Worte schlossen manches Herz und manches Portemonnaie auf. Und so bewahrheiteten sich Bodelschwinghs Worte nach über 100 Jahren: „Wo solche kleinen Gaben kommen, da fehlen auch die großen nicht.“



Taalke Walter



# Herzlichen Glückwunsch



## August 2010

01.8 (70) Jürges, Harald Brüchermühle  
 01.8 (74) Reich, Alija Hülstert  
 02.8 (83) Müller, Else Brüchermühle  
 03.8 (71) Winkel, Inge Denklingen  
 04.8 (72) Herweg, Edith Denklingen  
 04.8 (79) Ley, Erna Brüchermühle  
 04.8 (78) Möller, Elfriede Hasenbach  
 05.8 (79) Grube, Paul Brüchermühle  
 05.8 (72) Schönstein, Othilde Denklingen  
 05.8 (71) Schulze, Peter Brüchermühle  
 07.8 (70) Reimus, Karin Heischeid  
 08.8 (87) Ley, Lieselotte Brüchermühle  
 08.8 (76) Strebel, Richard Denklingen  
 09.8 (74) Bastron, Irma Denklingen  
 09.8 (74) Bellingen, Anneliese Eiershagen  
 09.8 (71) Keppner, Reiner Brüchermühle  
 09.8 (71) Röttger, Ursula Brüchermühle  
 09.8 (84) Weber, Siegfried Brüchermühle  
 09.8 (75) Zahn, Anna Denklingen  
 11.8 (88) Brandenburger, Irmgard Denklingen  
 12.8 (78) Schneider, Edith Denklingen  
 13.8 (71) Augustat, Werner Dickhausen  
 13.8 (83) Frede, Rudolf Rölefeld  
 13.8 (77) Noss, Arnold Bieshausen  
 15.8 (72) Brösicke, Peter Brüchermühle  
 16.8 (76) Braun, Erika Bieshausen  
 16.8 (74) Schneider, Paul-Otto Schalenbach  
 17.8 (73) Rohde, Hansjoachim Brüchermühle  
 17.8 (82) Weber, Maria Denklingen  
 18.8 (75) Kinetz, Harry Dickhausen  
 18.8 (77) Weller, Wilfried Denklingen  
 20.8 (76) Haas, Günter Brüchermühle  
 20.8 (71) Schuster, Christel Löffelsterz  
 21.8 (80) Faulenbach, Paul Denklingen  
 21.8 (83) Thomas, Hildegard Rölefeld  
 21.8 (81) Weber, Eleonore Brüchermühle  
 22.8 (91) Burre, Elfriede Dickhausen  
 22.8 (72) Hunger, Hansjürgen Rölefeld  
 23.8 (82) Bubenzer, Karl Heinz Löffelsterz  
 23.8 (85) Münch, Anita Schneppenberg  
 24.8 (78) Rockel, Walter Brüchermühle  
 26.8 (81) Heischeid, Anita Denklingen  
 26.8 (72) Koch, Karl-Horst Brüchermühle  
 26.8 (71) Sterzenbach, Ingelore Denklingen  
 26.8 (84) Weber, David Denklingen  
 26.8 (78) Weierstrahs, Anni Bettingen  
 27.8 (76) Schlender, Helga Denklingen  
 28.8 (73) Klein, Karl Heinz Heischeid  
 31.8 (82) Frede, Edith Rölefeld

## September 2010

01.9 (81) Hahn, Herbert Überasbach  
 01.9 (75) Nachtigall, Minna Denklingen  
 02.9 (78) Püttmann, Marie-Luise Heischeid  
 03.9 (72) Gross, Helga Brüchermühle  
 04.9 (80) Schoepe, Gerhard Dickhausen  
 04.9 (77) Seibel, Lieselotte Grünenbach  
 05.9 (76) Radecke, Gertrud Brüchermühle  
 05.9 (72) Will, Erika Denklingen  
 08.9 (84) Schroeder, Gerda Denklingen  
 10.9 (70) Sohn, Christa Margarethe Brüchermühle  
 11.9 (71) Winheller, Horst Rölefeld  
 12.9 (95) Bagusche, Richard Denklingen  
 12.9 (70) Jungnitsch, Roswitha Denklingen  
 12.9 (74) Schlender, Willi Denklingen  
 13.9 (78) Pack, Gerda Brüchermühle  
 14.9 (70) Möllinghoff-Wölk, Ursula Brüchermühle  
 15.9 (70) Deckert, Hans Wilkenroth  
 16.9 (88) Ludolph, Margaretha Bieshausen  
 17.9 (90) Hombach, Johanna Denklingen  
 18.9 (81) Braun, Hilde Drinhausen  
 19.9 (82) Becher, Irmgard Sterzenbach  
 19.9 (83) Friederichs, Sigrud Bieshausen  
 21.9 (71) Vogel, Karl Wilhelm Wilkenroth  
 22.9 (76) Hergert, Paulina Denklingen  
 22.9 (83) Sieloff, Johanna Hasenbach  
 22.9 (87) Thomas, Hans Rölefeld  
 25.9 (73) Metzger, Hedwig Denklingen  
 26.9 (70) Böttcher, Margret Denklingen  
 26.9 (75) Höpcke, Peter Brüchermühle  
 26.9 (80) Weidenbrücher, Ernst Otto Hasenbach  
 27.9 (71) Gerhard, Friedhelm Löffelsterz  
 27.9 (71) Heyden, Karl Walter Brüchermühle  
 27.9 (91) Ludwanowski, Ella Brüchermühle  
 27.9 (81) Seemann, Irma Brüchermühle  
 28.9 (76) Kirschbaum, Rolf-Dieter Heienbach  
 28.9 (85) Müller, Annelore Brüchermühle  
 29.9 (80) Groß, Anita Hilde Brüchermühle  
 29.9 (81) Pack, Herbert Brüchermühle  
 30.9 (90) Mach, Helene Wilkenroth  
 30.9 (73) Thoß, Gunter Wilkenroth

**11. - 16. Oktober 2010 ist Altkleidersammlung für Bethel.  
 Abgabe der Beutel bei der Küsterin (Garage unter dem Bistro).**

# Gottesdienste Evgl. Kirche Denklingen



## August

**Sonntag, 01.08.2010, 10:00 Uhr**

**Gottesdienst mit Abendmahl**

Predigt: M. Mielke  
Liturgie: D. Hasenbach

**Sonntag, 08.08.2010, 10:00 Uhr**

**Gottesdienst zum Israel-Sonntag**

Predigt: K. Romanek  
Liturgie: T. Walter

**Sonntag, 15.08.2010, 10:00 Uhr**

**Gottesdienst mit Taufen**

Predigt: M. Mielke  
Liturgie: P. Bartoss

**Sonntag, 22.08.2010, 10:00 Uhr**

**Predigt-Gottesdienst**

Predigt: R. Stahl  
Liturgie: S. Mortsiefer-Meyer

**Sonntag, 29.08.2010, 10:00 Uhr**

**Predigt-Gottesdienst mit Chörchen**

Predigt: M. Mielke  
Liturgie: I. Klütz

## September

**Sonntag, 05.09.2010, 10:00 Uhr**

**Gottesdienst mit Abendmahl**

Predigt: K.H. Blasberg  
Liturgie: W. D'Agostino

**Sonntag, 12.09.2010, 10:00 Uhr**

**Gottesdienst**

Predigt: C. Nolte  
Liturgie: S. Mortsiefer-Meyer

**Sonntag, 19.09.2010, 10:00 Uhr**

**Predigt-Gottesdienst**

Predigt: B. Weber  
Liturgie: S. Brösicke

**Sonntag, 26.09.2010, 10:00 Uhr**

**Jahresfest der Evgl. Chöre Oberbergs**

Predigt: R. Stahl  
Liturgie: Chor Schemmerhausen

## Oktober

**Samstag, 02.10.2010, 18:00 Uhr**

**Liederabend**

**Sonntag, 03.10.2010, 10:00 Uhr**

**Goldene & Diamantene Konfirmation mit Abendmahl**

Predigt: M. Mielke  
Liturgie: M. Mielke

**Samstag, 09.10.2010, 18:00 Uhr**

**Stationengottesdienst,  
anstelle Sonntag 10.10.2010 mit  
vielen Teams und Angeboten**

## Amtshandlungen:



### Taufen:

Evelin Wiens aus Brüchermühle  
Marie Botzem aus Denklingen

### Segnung:

Jana Hasenbach aus Hasenbach



### Beerdigungen:

Frieda Keppner, Waldbröl  
Waltraud Jung, Sterzenbach  
Anna Weckerle, Brüchermühle  
Johannes Ley, Siegen  
Wilhelmina Nierstenhöfer,  
Grünenbach  
Inge Schneider, Schemmerhausen

## Hauptamtliche Mitarbeiter

**Pfarrer:** Manfred Mielke  
Raiffeisenstraße 17  
51580 Reichshof  
Tel. 0 22 96 / 9 08 78 78  
Handy: 01 51 / 19 69 08 33  
E-Mail: mielke-denklingen@t-online.de

**Küsterin:** Ludgard Dissevelt  
Kirchweg 1  
51580 Reichshof  
Tel: 0 22 96 / 15 89  
Handy: 01 51 / 19 69 08 35

**Gemeindepädagogin:**  
Regina Schippers  
Tel. 0151/23067050  
E-Mail: schippers@ek-denklingen.de

**Jugendmitarbeiter:**  
Andreas Obergriessnig  
Handy: 01 51 / 19 69 13 02  
E-Mail: coriaogrieri@online.de

**Gemeindebüromitarbeiterin:**  
Ilka Fielenbach  
Tel. 0 22 96 / 99 94 34  
Fax: 0 22 96 / 99 94 35  
E-Mail: evkgmdenklingen@ekagger.de

### Öffnungszeiten im Gemeindebüro

Montag	09:00 - 12:30 Uhr
Donnerstag	9:00 - 13:00 Uhr
Anschrift:	Kirchweg 1 51580 Reichshof
Bankverbindung:	Volksbank Oberberg
BLZ:	384 621 35
Konto:	500 003 014

### Impressum:

Redaktion: **Stefan Brösicke und  
Mitarbeiterkreis**  
Tel.: **0173-9367429**  
Email: **redaktion@mittendrin.org**  
Herausgeber: **Presbyterium**  
Satz & Layout: **Stefan Brösicke**  
Druck: **printaholics.com**  
Internet: **www.mittendrin.org**

Nächste Ausgabe zum 01.10.2010  
Redaktionsschluss am 10.09.2010

## September

Ein Mensch, der da isst und trinkt und hat guten  
Mut bei all seinem Mühen, das ist Gottes Gabe.

Kohrinter 3, 13